

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 128.

Sonnabend den 16. August.

1879.

Reactionäre Ziele.

Wir werden oft eines unberechtigten Pessimismus beschuldigt, wenn wir davon sprechen, daß die Reaction auf allen Gebieten des politischen Lebens hervorzubrechen drohe. Und doch stehen die Ansätze so deutlich vor den Augen Aller, die sehen wollen. Theils sind die rückschrittlichen Bestrebungen bereits in positiven Gesetzentwürfen niedergelegt, theils werden sie von der conservativen Presse mit einem Eifer besprochen, der wenigstens an dem Wunsche, sie bald verwirklicht zu sehen, nicht zweifeln läßt. Wir brauchen da ja nur auf den Leitartikel in unserer letzten Nummer zu verweisen, welcher die „Forderungen“ der Hofpredigerpartei besprach und ausschließlich auf Versicherungen der Presse derselben gegründet war. Heute müssen wir wieder auf die Forderungen der Reaction auf politischem Gebiete zurückkommen. Es wird zunächst, wie bereits früher eingehend erörtert, verlangt eine Einschränkung des constitutionellen Prinzips. Die Volksvertretung soll seltener einberufen und in ihrer Nachstellung herabgedrückt werden. Im Budgetrecht ist ja mit der „Finanzreform“ des jüngsten Sommers schon ein wesentlicher Schritt in dieser Richtung geschehen. Insbesondere soll auch der Militäretat ein für alle mal festgelegt und der Mitwirkung der Volksvertretung entzogen werden. Wie man die parlamentarische Redefreiheit anstaken möchte, das haben wir ja bei dem sog. „Maulkorbgesetz“ gesehen. Wenn der Parlamentarismus dergeßalt in engere Grenzen eingeschränkt ist, mag er als Auszug des Absolutismus weiter fungiren. Von der Selbstverwaltung der öffentlichen Angelegenheiten will die conservativ Staatskunst auch nichts hören. Die Verwaltungsgesetzgebung soll sistirt, revidirt, zurückgeschraubt, die Bureaucratie in ihrer alten Macht wiederhergestellt werden. Wir erinnern in dieser Hinsicht an unsere Mittheilungen über die Verwaltungsreorganisation in der vorletzten Nummer unseres Blattes. Nach denselben dürften die Nachbefugnisse eines preussischen Regierungspräsidenten denjenigen eines Statthalters der Niederlande in früheren Zeiten gleichkommen, er ist eben selbstständiger Regent seines Bezirkes. Sodann sollen die Strafgesetze verschärft werden. Die Prügelstrafe ist längst das Ideal der „Norddeutschen Allgem. Zeitung.“ Insbesondere müssen auch Aufreigungen gegen die politische und gesellschaftliche Ordnung härter als bisher gebildet, das Sozialistengesetz selbstverständlich in alle Ewigkeit verlängert werden. Auch das Pressegesetz und die Vereinsgesetze werden nach rückwärts revidirt. Die einschneidenden Änderungen stellt die conservativ Agitation sobann auf dem wirtschaftlichen Gebiet in Aussicht. Das Schutzollsystem würde, wenn die Pläne der Reaction zur Verwirklichung kämen, in noch viel weiterem Umfang durchgeführt, die agrarischen Interessen in noch viel maßloserer Weise begünstigt werden, als es jetzt schon durch den neuen Zolltarif geschehen. Auch Preistaxen werden in der conservativen Presse ernstlich besprochen. Das Tabakmonopol ist nur verlagert, nicht aufgehoben; die Verstaatlichung der Eisenbahnen geht ihrer nächsten Verwirk-

lichung entgegen; der Handelsverkehr wird durch Feststellung der Tarife staatlich geregelt. Unsere Münzgesetzgebung wird durch Einführung der Doppelwährung „reformirt.“ Die Freizügigkeit wird beschränkt, die Geschließung erschwert; die Zünfte werden hergestellt; die Freiheit des Erwerbes und der Bewegung wird mit schützenden Garantien umgeben u. s. w. Wer möchte leugnen, daß dieses Gemälde durchaus dem entspricht, was die Conservativen anstreben! Es ist keineswegs ein Phantastengebilde, sondern jeder einzelne Zug befindet sich thatsächlich in dem Programm der Reaction. Liberaler Wähler, thue deine Pflicht!

Albert Leutner und die Hebung des Großen Kurfürst.

Es ist Thatsache, daß Seitens des Herrn Albert Leutner in London bis jetzt zur Hebung des gesunkenen Panzerschiffes noch sehr wenig und durchaus nichts Wesentliches geschehen ist. Nach Mittheilungen über die Persönlichkeit Leutner's aus London ist auch nichts von ihm zu erwarten. Trozdem soll Seitens der deutschen Admiralität der Vertrag mit Leutner erneuert resp. verlängert worden sein. Hören wir, was Herr Leutner ist. Im Jahre 1863 „gründete“ er das kleine Bad Fiesel bei Minden i/Wesfalen für 40 000 Thaler und als er damit kein Glück hatte, ging er nach Hannover und setzte hier eine Verloofung des Bades Fiesel gegen 100 000 Loose à 1 Thaler in Scene. Die Art und Weise, wie mit diesen Loosen manipulirt wurde, veranlaßte das königliche Stadigrüeb in Hannover, öffentliche Warnungen zu erlassen und die für Leutner eingehenden Briefe und Gelder mit Beschlagnahme zu belegen, auf welche Weise ein Theil der Käufer von „Bad-Fiesel-Loosen“ noch das Ihrige retteten. Herr Albert Leutner gelang es, nach England zu entkommen, weil der Staatsanwalt sich stark für ihn zu interessieren begann und ihm auch einen Steckbrief nachsandte. In London hat er sich, wer weiß nach, durchgeschlagen. Die Erkundigungen, welche seitens der deutschen Presse in London neuerdings über ihn eingezogen worden sind, haben ergeben, daß er noch derselbe Leutner ist, wie zur Zeit der Gründung und Verloofung des „Bades“ Fiesel, nebenbei bemerkt, einer nur von den zunächst wohnenden Landleuten benutzten Schwefelquelle. Welchen Gebrauch Herr Albert Leutner von dem ursprünglichen Contract mit der deutschen Admiralität über die Hebung des „Großen Kurfürsten“ gemacht werden wir hören. Er hat, diesen Contract und seine Comerion mit der kaiserlich deutschen Admiralität als Aushängeschild und Leumundzeugniß benugend, eine „Wreck Recovery and Salvage Company“ in London gegründet, mit einem Capital von 100 000 £stl., von welchen die aufgelegten 44 000 £stl. wirklich subscribirt sind. An diese Compagnie hat er sein „Vergungsinventar“, so wie seine Contracte, bestehend Vergung des „Großen Kurfürsten“ und der „Bommerania“, nebst den dazu gehörigen Patenten des Herrn Bullar für 15 000 £stl. in baar und circa 38 000 £stl. in vollgezahlten Actien verkauft. Er hat dann bis in die neueste Zeit den Prospectus dieser Compagnie in einer großen Anzahl continentaler Zeitungen, darunter

jedoch, so viel wir gesehen haben, in keiner deutschen, wiederholt anoncirt, um das Publikum zur Uebernahme seiner Actien aufzufordern und damit eventuell auch einen Markt für die von ihm in Zahlung genommenen Actien zu schaffen. Daß Herr Leutner zur Zeit, als er mit der deutschen Admiralität abschloß, gar nicht die Mittel besaß, welche für ein so schwieriges Unternehmen wie die Hebung des „Großen Kurfürsten“ erforderlich sind, hat er in dem Prospectus der von ihm gegründeten „Wreck Recovery and Salvage Company“ selbst mit dünnen Worten zugestanden.

Mit diesem Manne hat die deutsche Admiralität (Chef: Herr v. Stosch) contractirt, ohne sich über dessen Sicherheit und Leistungsfähigkeit in genügender Weise zu informieren! Die offiziellen Blätter haben gegen besseres Wissen die Nachricht verbreitet, der Contract mit Leutner sei von der kaiserlichen Admiralität erst abgeschlossen worden, „nachdem sie bei der kaiserlich deutschen Votschaft in London die umfassendsten Erkundigungen über den r. Leutner eingezogen.“ Diese lügenhafte Behauptung wird nun von der kaiserlich deutschen Votschaft in London selbst in der neuesten Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen dementirt:

„Bei Gelegenheit von Besprechungen über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten des Herrn Leutner zur Hebung S. M. S. „Großer Kurfürst“ findet sich in deutschen und englischen Blättern die Notiz, daß die kaiserliche Admiralität seiner Zeit die eingehendsten Erkundigungen über die Leistungsfähigkeit des r. Leutner bei der kaiserlichen Votschaft in London eingezogen habe. Diese Nachricht ist unrichtig. Die Vermittelung der kaiserlichen Votschaft ist weder nach dieser Richtung, noch überhaupt bei Abschluß des Contractes zwischen der kaiserlichen Admiralität und Herrn Leutner in Anspruch genommen. Alle bezüglichen Verhandlungen sind vielmehr, wie schon in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 2. November v. J. erwähnt, direct zwischen den beiden contrahirenden Theilen geführt worden.“

Man wird hiernach das Verdienst der deutschen Admiralität, mit Herrn Leutner contractirt zu haben, im deutschen Volke ebenso zu würdigen wissen, wie die Ursachen des Untergangs einer unserer schönsten Panzerschiffe überhaupt!

Die Cösliner Rede des neuen Cultusministers,

welche wir ihrem Wesen nach in unserer letzten Nummer bereits mittheilten, wird vom „B. Z.“ mit folgenden, uns sehr richtig erscheinenden Bemerkungen begleitet. Das Blatt schreibt:

Beim Rücktritte Falks versuchten die Offiziösen und namentlich die Herrn Falk näherstehende freiconservative Presse, den Beweis zu führen, daß in der Kirchen- und Schulpolitik kein Systemwechsel eintreten werde. Die Worte des Herrn v. Buttamer liefern aber den handgreiflichen Gegenbeweis. Nicht drastischer kann Alles, was in einem „constitutionellen Staate“ noch möglich ist, illustriert werden, als durch die Rede des Cultusministers. In seiner Eigenschaft als Regierungspräsident und Vizepräsident der Provinz Schlesien hat Herr v. Buttamer die vielfach vom Cultusminister Falk in Kirchen- und Schulfachen erlassenen Verfügungen auszuführen gehabt. Es ist doch anzunehmen, daß Herr v. Buttamer vor einem oder zwei Jahren ein ebenso entschiedener Gegner der Vera-

Fall war wie heute. In jedem konstitutionellen Staate würde ein so hochgestellter Beamter, wie es der Oberpräsident einer Provinz ist, sein Amt niederlegen, wenn er sich nicht mehr in Uebereinstimmung mit den Rathgebern der Krone und also auch mit dieser selbst befände. Es ist dieser Vorgang ein neuer Beweis dafür, wie in Preußen, trotz der wechselnden Systeme, dieselben Beamten stets weiter fungiren. Andererseits ist die Cösliner Rede ein Signal für gewisse Rätze im Cultusministerium: daß ihre Zeit abgelaufen ist. Es ist doch kaum anzunehmen, daß Männer wie Greiff, Boniz, Schneider, Stauder, Wehrenpfsennig und Andere, die fast alle unterhalb berufen wurden, um seine Ansichten in Kirche und Schule zur Durchführung zu bringen, nach dem öffentlich abgelegten politischen Glaubensbekenntniß ihres neuen Chefs, unter so gänzlich veränderter Sachlage, ihre Stellungen werden behalten wollen. Ist es doch auch ein öffentliches Geheimniß, daß die vereinten Clerikal-Conservativen darauf hinarbeiten, diese dem „modernen Liberalismus“ huldigenden Rätze aus ihren Stellungen zu verdrängen. Das Gute an der Sache ist, daß jetzt den Wählern trotz aller officiösen Ableugnungen durch die wenigen Worte des Cultusministers klar werden muß, daß auf politischem wie auf kirchlichem Gebiet eine allgemeine Reaction bevorsteht. Für seine offene Freimüthigkeit gebührt dem Herrn Cultusminister der Dank aller Liberalen im Lande. Interessant ist dabei auch noch, daß die Worte in Cöslin gerade zu derselben Stunde gesprochen wurden, da Herr Dr. Falk, „der strebsame, begabte Mann“, aus den Händen der Breslauer Subtinentenschaft eine Zustimmungadresse für sein Wirken entgegennahm.

Zum Rücktritt Bennigsen

wird der „Magd. Ztg.“ Folgendes geschrieben: „Herr v. Bennigsen ist auf vier Wochen nach Italien abgereist, ohne, wie schon mitgeteilt, der zwei Tage später stattfindenden Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner der Provinz Hannover beizuwohnen oder sonst eine Erklärung abzugeben. Indessen hat er seinen persönlichen Freunden, z. B. dem Landtagsabgeordneten Dr. Miquel in Osabrück und dem Reichstagsabgeordneten Senator Kömer in Hildesheim, sich doch hinlänglich eröffnet, um über die Motive seines zeitweiligen und theilweisen Rücktritts aus der parlamentarischen Sphäre keinen Zweifel übrig zu lassen. Unzufriedenheit mit Vorgängen in der nationalliberalen Reichstagsfraction fehlt darunter nicht ganz; nur ist Herr v. Bennigsen ein viel zu objectiver Kopf, um das Recht anderer Mitglieder und Führer zu abweichender Auffassung jemals in Zweifel ziehen oder praktisch beeinträchtigen zu wollen. Allein für sich hätte diese Seite seiner verstimmben Einbrüche schwerlich die Kraft gehabt, ihm den Wunsch nach einem gewissen Zurücktreten nahe zu legen. Entscheidend ist dafür das Verhalten des Fürsten Bismarck gegen ihn geworden. Ob Herr v. Bennigsen ihm persönlich darüber gerechte Vorwürfe machen zu können meint oder nicht, ist seine Privatangelegenheit; der Öffentlichkeit dagegen gebührt die hiermit zu constatirende Thatsache an, daß dies Verhalten von Mann zu Mann es hauptsächlich gewesen ist, was Herrn v. Bennigsen Verzicht auf Wiedernahm ins Abgeordnetenhaus, d. h. auf die nächste weitere Gelegenheit zu parlamentarischem Wirken bestimmt hat. Er wird deshalb nach seiner eigenen Anschauung vollkommen richtig in die Reihe jener kostbaren Kräfte gestellt, welchen die Action des Reichstanzlers das Zusammenwirken mit ihm zu nationalpolitischen Zwecken verleidet hat. Die „Provinzial-Correspondenz“ wird dies nicht in Rede stellen können; die „Nord. Allg. Ztg.“ wird dafür Herrn v. Bennigsen voraussichtlich von Neuem so behandeln, wie im Sommer 1878 vor der Reichstagswahl. Wenn aber die gemäßigtesten unabhängigen Mitarbeiter Einer nach dem Andern sich veranlaßt sehen, zurückzutreten, ist Fürst Bismarck dann nicht selber die Ursache, daß die politischen Auseinandersetzungen in Deutschland so wenig erfreulicher Art sind?“

Politische Uebersicht.

Aus Oesterreich kommt die höchst bedeutungsvolle Nachricht, Graf Andrássy habe seine Entlassung eingereicht. An der Thatsache ist wohl nicht zu zweifeln, vielleicht aber wird man noch hoffen dürfen, daß der leitende österreichische Staatsmann sich bewegen lassen werde, sein Gesuch zu widerrufen. Rücktrittsgerüchte über Andrássy liefen schon seit dem Frühjahr um, und wenn es auch nicht wirklich ist, was im gegenwärtigen Augenblick den directen Anstoß gegeben haben mag, so liegen die Gründe dieses Entschlusses doch jedenfalls in den Fragen der Orientpolitik, speciell der bosnischen Occupation. Wir in Deutschland könnten den magyarischen Staatsmann nur mit größtem Bedauern von seinem Amte scheiden sehen. Die aufrichtig guten Beziehungen, die sich zwischen Deutschland und Oesterreich herausgebildet haben, sind wesentlich das Verdienst Andrássy's, wie es auch der deutsche Reichstanzler vor einigen Zeit im Reichstag in den wärmsten Worten anerkannte. Wer weiß, ob der Nachfolger die Erbschaft in demselben Geiste verwalten wird oder ob nicht ein Rückfall in altösterreichische Traditionen in Aussicht steht? Gleichzeitig ist auch die schon lange schwebende cisleithanische Ministerkrise zum offenen Ausbruch gekommen. Das cisleithanische Cabinet ist entlassen und Graf Taaffe mit der Neubildung desselben betraut. Derselbe hat sich seiner Aufgabe sehr rasch entledigt, denn heute bringt uns schon der Telegraph folgende Zusammenstellung des neuen Cabinets: Taaffe, Präsident, Leiter des Innern, Stremayr, Justizminister, Leiter des Cultus, Horst, der Landesvertheibigung, Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau, Freiherr Korb-Wietenheim, Handelsminister, Ziemialkopi und Dr. Alois Brazak, Minister ohne Portefeuille, Sectionschef Emil Chertek, Leiter der Finanzen. Graf Taaffe ist bekanntlich mehr als mittelalterlich feudal und stockultramontan, Prof. Stremayr ist liberal, die andern Herrschaften kennen wir noch zu wenig, um heute ein Urtheil über den Charakter des Gesamtministeriums fällen zu können. Jedenfalls ist es „gestimmungsgütlich.“

Die belgische Regierung hat Mosé, den Sozialdemokraten, der in Brüssel Vorlesungen halten wollte, per Schub nach Diende bringen lassen, von wo er sofort nach England abreisen mußte.

Deutschland.

— (Fürst Bismarck) reist heute von Kissingen ab.

— (v. Seydewitz.) Die Ernennung des Reichstagspräsidenten v. Seydewitz, der nach Beendigung seiner Kissingener Kur jetzt auf seinem Gute Reichenbach weilt, zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien steht nahe bevor. Seitens der Regierung ist Herr v. Seydewitz gestatet worden, neben dem Oberpräsidium die einträgliche Sinecure eines Vorsitzenden des Curatoriums der communalständischen Bank für die Oberlausitz beizubehalten, was er sich bei Annahme der viel Repräsentationskosten erfordernden neuen Stellung ausbedungen hat. Aus dem Verwaltungsrath der Berlin-Görlitzer Bahn wird Herr v. Seydewitz ausscheiden.

— (Minister a. D. Friedenthal.) Nach dem preussischen Pensionsgesetz tritt ein Beamter erst nach vollendetem zehnten Dienstjahre in den Bezug einer Pension von $\frac{20}{50}$ seines Dienstverdienstes. Von da ab steigt sich die Pension jährlich um $\frac{1}{50}$ bis zu $\frac{60}{50}$ höchstens. Denselben Gesetze unterliegen auch die Staatsminister, mit dem einzigen Unterschiede, daß von ihrem Dienstverdienst nur 8000 Thlr. pensionberechtigt sind. Danach kann es kommen, daß ein Staatsminister, welcher vorher nicht im Staatsdienste war und nicht volle zehn Jahre amirte, ohne jede Pension ausscheidet. In diesem Falle befindet sich Dr. Friedenthal, der 5 Jahre als Minister fungirte und vor seinem Eintritte den Staatsdienst bereits quittirt hatte.

— (v. Manteuffel.) Entgegen den Mittheilungen verschiedener Correspondenzen wird über die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel zum Obercommandanten der Truppen in Elsaß-Lothringen Folgendes geschrieben: Während der Uebungen des 15. Armecorps im Laufe des

nächsten Monats wird General v. Frankeby noch das Obercommando über das Corps führen, dann aber dasselbe niederlegen und der neue Statthalter beim Antritt seiner politischen Functionen damit betraut werden. Schon als die Verhandlungen mit dem Feldmarschall v. Manteuffel wegen Uebernahme des Statthalterpostens in den Reichsländern begonnen wurden, hatte der Marschall selbst u. A. die Bedingung gestellt, daß ihm das Obercommando übertragen werde; im Weiteren hatte er sich dahin geäußert, er müsse in seiner Hand die freie und unmittelbare Verfügung über die Truppen des Landes haben. Dieses Verlangen wurde seitens des Fürsten Bismarck unterstützt und, wie verlautet, auch an allerhöchster Stelle als berechtigt anerkannt. So ist es gekommen, daß die Einwendungen, welche von militärischer Seite gegen diese Ernennung erhoben wurden, als nicht zwingende anerkannt und beseitigt wurden. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die Ernennung eines Marschalls zum Chef eines Armecorps mit den alten Traditionen im Widerspruch stehe. Dem gegenüber muß jedoch bemerkt werden, daß die in der Bildung begriffene Statthalterchaft ein in unserer politischen Geschichte neues und eigenartiges Gebilde ist, welches um so weniger eine Rückgrat auf Traditionen gestattet, als das neu aufgerichtete Reich schon manche derselben mit zwingender Gewalt zerbrochen hat.

— (Die kirchlichen Reactionäre) „fordern“ u. A. bekanntlich auch die Aufhebung des sog. „Culturexamens“ d. h. der wissenschaftlichen Staatsprüfung, welche nach den Maiegesen auch die evangelischen Candidaten neben dem theologischen Examen abzulegen haben. Daß das „Culturexamen“ doch nicht so ganz überflüssig ist, beweist ein Mitglied der Prüfungscommission für Rheinland und Westfalen in der „Köln. Ztg.“ auf Grund eigener Erfahrungen. Da wird u. A. erzählt, wie unter zehn zu prüfenden (evangelischen) Candidaten auch nicht einer Luther's Schritt: „An den Adel deutscher Nation“ gelesen oder auch nur dem Namen nach gekannt, geschweige über den Inhalt und die Bedeutung dieser epochemachenden Schrift Redenshaft zu geben vermocht habe; eben so stand es mit einer anderen bedeutungsvollen Schrift: „An die Rathsherren aller Städte Deutschlands, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen.“ Pestalozzi war einem Candidaten ein völlig unbekannter Name. Häufig kannten die Candidaten die üblichen Schulbeweise für das Dasein Gottes nicht und von dem Einflusse der heidnischen Religionsphilosophie auf die christliche Dogmengeschichte wußte man nichts. In der Geschichte waren die wichtigsten Aere der Reformationsgeschichte, selbst solche, die durchaus kirchenschiedlicher Natur waren, nicht gelauff. In der Literatur erlebte es der Examinator, daß die Candidaten von Göthe's prosaischen Schriften gar nichts kannten, von „Faust“ den ersten Theil kaum vollständig gelesen hatten, und nach dem Inhalte von „Hermann und Dorothea“ gefragt antworteten, das Gedicht schildere die Vertreibung der Salzburger und spiele zur Zeit Ludwigs XIV. — Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß eine ganze Anzahl von Candidaten auf die Frage nach den Kirchenliederdichtern des 17. Jahrhunderts nur mit einem bereiten Schweigen zu antworten wußten. Solchen Thatsachen gegenüber wird wenigstens Niemand behaupten können, daß das Culturexamen eine Beleidigung für den Stand der Theologen enthalte.

— (Polizeilich aufgelöst!) Am Montag Abend fand im Deigmüller'schen Locale in Berlin eine öffentliche Versammlung der anti-sozialdemokratischen Berliner Hirsch-Dunker'schen Dissozialisten statt. Nachdem die Herren Andreae und Wapf über die Ausdehnung der Gastpflicht auf die Baugewerke referirt hatten, wurde die Discussion durch Herrn G. Wolfe eingeleitet. Derselbe stellte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutigen öffentlichen Mitglieder-Versammlung erklärt: in Erwägung, daß durch die Ergebnisse der Unfalls-Statistik die große Gefährlichkeit der Baugewerke erwiesen ist; in Erwägung, daß der deutsche Reichstag in seinen Sitzungen vom 9. April 1875 und 26. Februar 1879 die Nothwendigkeit der Ausdehnung der Gastpflicht ausgesprochen hat;

in Ermägung, das der Bundes-Commissar in der Sitzung vom 8. Mai 1871 im Fall des Bedürfnisses die Abänderung zugestanden hat, ist das Baugewerbe in die Reihe der geschützten Gewerbe aufzunehmen. Gleichzeitig erklärt sich die Versammlung mit Enthusiasmus gegen die von dem Verband der Baugewerke vorgebrachten Mittel, die Arbeiter sicher zu stellen, da dieselben nur geeignet sind, die Beziehungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber noch zu verschlechtern." Hierauf erhob sich ein Redner einer extremen Richtung, Herr Schim, und verwarf die beantragte Resolution als eine Halbheit. Als nun der Vorsitzende diesen Vorwurf zurückzuweisen im Begriff war, wurde ein vereinzelt zustimmendes Bravo laut — worauf der überwachende Polizei-Beauftragte die Versammlung für aufgelöst erklärte. Die Erschienenen — darunter auch mehrere Baugewerksmeister, sowie der Vorsitzende des Verbandes der Baugewerksmeister, Rathszimmermeister Balz — verließen sofort den Saal. — Seitens der Einberufener der Versammlung ist wegen der Auflösung der Versammlung — ein bei den Gewerbevereinen seit Jahren nicht vorgekommenes Ereignis — höheres Dees Beisetzende geführt. Die Pöster der Reaction zeigt sich auch hier. Liberaler Arbeiter, sei am Wahlstage auf dem Posten, sofern Du mitwählen darfst!

aus der Schule singend nach der Kirche ziehen und bei Beidenbegännissen nach der Predigt vier Knaben vor dem Altare im Namen der Verkörbenden einige Reime, welche Dankesworte enthalten, abfinden.

† Eine Freundschaft, die wirklich bis in den Tod reichte, bestand zwischen zwei Männern in Großmerthal bei Greiz. Der dortige Grünzeughändler Schurig, der vor Kurzem seine Frau durch den Tod verlor, war tief sinnig geworden. Am letzten Juli sagte er seinem Freunde, dem Seiler Franz, dessen Gemüthsart auch eine mehr schmerzmüthige als heitere gewesen sein soll, daß er nicht mehr leben möge und sich hängen wolle. Franz soll ihn betroffen angesehen und gesagt haben: wenn du das thust, mag ich auch nicht länger leben. Damit war es ihm voller Ernst, denn kaum hatte er den Tod seines Freundes vernommen, so stieg er auf den Heuboden und erhängte sich gleichfalls.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. August 1879.

** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat angeordnet, daß den Herren Lehrern, welche die Dessauer bienenwirtschaftliche Ausstellung besuchen wollen, für den 1. und 2. September d. J. Urlaub ertheilt werde.

** In unserm Regierungsbezirk ist der Beginn der Jagd auf Hasen auf den 15. September, auf Flugwild, Auer-, Birk- und Fasanenhasen, Hafeiwild, Wachteln und Rebhühner auf den 1. Sept. festgesetzt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Auf Veranlassung der königl. Regierung hieselbst hat der Magistrat in Schkeuditz das Gehalt des neu anzustellenden Bürgermeisters auf 2100 Mk. festgesetzt, wozu noch 200 Mk. Bureaukosten kommen. Die Stelle soll baldigt öffentlich ausgeschrieben werden. Wie wir bereits mitgetheilt, ist von einem Theil der Stadtverordneten der Kreisversicherungs-Commissar Wolf hieselbst als Candidat in Aussicht genommen. Außerdem wurde die Anstellung eines Stadtschreibers beschlossen, dessen Competenzen noch festgesetzt werden sollen.

§ In Loderleben ist seit gestern eine Postagentur eingerichtet worden.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. August 1879.

Die Wiederwahl des Stadtraths Hrn. Otte zum unbesetzten Beigeordneten auf 6 Jahre hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

Der Magistrat ist mit dem Beschlusse des Collegiums vom 27. Juni d. J. betr. Berücksichtigung auf die Beiträge zur Armentafel bei Taufen, Trauungen u. s. w. einverstanden.

Poi. 1. Ref. Hr. Stadtv. Bichter. Die Brücke am Gotthardsthor soll in der Weise erweitert werden, daß auf der Seite des Freiluthers am Gotthardstreich durch Vorbau mittelst massiver Verböblung ein Trottoir für Fußgänger hergestellt wird. Die Provinzialverwaltung wird den Bau ausführen und die Stadt die Hälfte der 2100 Mk. betragenden Kosten tragen; die künftige Unterhaltung des Trottoirs liegt der Provinzialverwaltung ob. Magistrat hätte auch eine Erweiterung der Fabrikbahn gerne gesehen, worauf aber die Provinzialverwaltung nicht eingehen wollte. Die Versammlung bewilligt die Vorlage.

Poi. 2. Ref. Hr. Stadtv. Wirth. Eine bedeutende Mehrausgabe von Gebäudebesitzer in Folge der vorgenommenen Neuanordnung wird genehmigt.

Poi. 3. Ref. Hr. Stadtv. F. v. d. S. Der Fluchtlinienplan des Neumarkts und der großen Ritterstraße wird genehmigt.

Poi. 4. Ref. Hr. Stadtv. Giese. Die Vergrößerung des Neumarktschulgebäudes durch Anfügung eines Stockwerkes findet vorläufig nicht statt, dagegen soll die Wohnung des Cantor Genrich zu einem Klassenzimmer eingerichtet werden, wofür die Versammlung Hrn. Genrich die geforderte Miethentschädigung von 240 Mk. pro Jahr gewährt. Reinigung und Heizung der Schule wird künftig von einem Castellan beorgt, welchem die Dachwohnung eingeräumt und freie Heizung dafür gewährt wird. Ferner werden die Kosten der Einrichtung der Klasse mit 950 Mk. bewilligt.

Poi. 5. Ref. Hr. Stadtv. Nitzsche. Die Turnsaalrechnung wird mit 162 Mk. 70 Pf. in Einnahme und 35 Mk. 30 Pf. in Ausgabe desargirt.

Poi. 6. Ref. Derselbe. Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß die Kosten des diesjährigen Kinderfestes 882 Mk. 63 Pf. (18 Mk. 70 Pf. weniger als im Vorjahr) betragen haben.

Poi. 7. Pfälzerung der Oberaltenburg fällt auf Antrag des Stadtv. Witte aus.

Poi. 8. Ref. Hr. Stadtv. Reichelt. Dem Gesuch des Gemeindefreiwärthers vom Neumarkt um Ackererstattung der pro 1878/79 bereits abgelieferten Beiträge von Taufen, Trauungen u. s. w. wird die Bewilligung ertheilt.

Poi. 9. Mit der Ausführung der Arrangements zum diesjährigen Sedanfest wurden die Herren Stadtv. ordneten Dr. Krieg, Bichter, Fritsch, F. v. d. S. und Meißner betraut.

Darauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Militärisches.

* Der Secondelieutenant Frhr. v. Hagle vom Th. Hul.-Rgt. Nr. 12 ist zum Premierlieutenant, vorläufig ohne Patent befördert, ferner der Premierlieutenant v. Dergen vom genannten Regiment als agr. zum 2. Garde-Infanterie-Rgt. verlegt, endlich dem Frhrn. v. Diepenbrodt-Grüter, Major im Hess. Hul.-Rgt. Nr. 14 das Patent seiner Charge verliehen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten

Am Sonntag den 17. August 1879:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Conist. Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Diae. Marius.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diae. Hilbebrandt.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Einsammlung der Collette für den Jerusalem-Verein.
Neumarktkirche. Herr Pastor Dressing.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Ratholische Kirche. Fröh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Gestern Abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine gute Frau Vertriebe geb. Pöschnitz.
Chausseehaus Schkopau, den 15. August 1879.

Wendt, Chaussee-Aufsieger.

Bekanntmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten müssen schleunigst aufgestellt werden. Unter Bezugnahme auf den § 13 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und auf den § 7 des Reglements vom 10. Juli 1870 werden die in der hiesigen Stadt wohnhaften steuerfreien Urwähler hierdurch aufgefordert, ihr Einkommen, überhaupt die Grundlage der für sie anzulegenden Steuerberechnung aus binnen 3 Tagen schriftlich anzugeben.

Steuerfreie Urwähler, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden gesetzlich ohne weitere Prüfung der dritten Abtheilung mit gezählt.
Urwähler, welche in andere Dörfern Grundsteuer entrichten, haben uns die desfalligen Beträge ebenfalls binnen 3 Tagen schriftlich anzugeben.
Merseburg, den 13. August 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Indem wir den Quartiergebern der hiesigen Garnison hierdurch bekannt machen, daß die zu den Verhöbungen heute ausgerufenen 3 Escadrons am 24. September c. wieder zurückkehren und in ihre Quartiere einrücken werden, fordern wir dieselben hierdurch auf, die Quartiere und Pferdehähle, sowie die Umlisten gehörig reinigen und vorrichtsmäßig in Stand setzen zu lassen.
Vor dem Eintreffen der Garnison werden die Quartiere c. besichtigt werden. Diejenigen, welche dabei als nicht gebrüg in Stand gefest befunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden, und haben die betreffenden Quartiergeber die ihnen dadurch erwachsenden Nachtheile sich selbst bezuzumessen.
Merseburg, den 13. August 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro August und September zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. September gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen erektivischen Beitreibung derselben begonnen werden.
Merseburg, den 15. August 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Hans- und Schemenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Veränderungs-Beiträge** für das I. Semester 1879 nach 10 Pfennigen von jedem Hundert Mark der beitragspflichtigen Summe binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobiliar-Veränderungs-Beiträge** pro II. Semester 1879 an dieselbe zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Zeit wird sofort mit der kostenpflichtigen Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.
Merseburg, den 14. August 1879.

Die Steuerkasse.

Bekanntmachung. Die unbesetzte Benetzung des Brunnens in der Kinder-Bewahranstalt, Unteraltenburg Nr. 58 hier, sowie das unbesetzte Betreten des Grundstücks derselben überhaupt wird hierdurch verboten.
Merseburg, den 14. August 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf.

Es stehen zum Verkauf drei große **Brüdenwaagen**, Tragkraft 1. 750 Kilo, II. 1250 Kilo, III. 2000 Kilo bei
J. C. Hempel, Breitestraße Nr. 8, frühere Post.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Termin zur Wahl der Wahlmänner soll in die letzten Tage des September verlegt werden. Natürlich folgt dann gleich darauf die Wahl der Abgeordneten und den Wahlmännern ist keine Zeit gegeben, sich über ihre Candidaten gründlich auszusprechen. Diejenigen der Regierungspartei stehen natürlich schon längst fest. So wird eine Volksvertretung geschaffen!

In Marienburg beachtigt die liberale Partei, Herrn v. Fockenberg als Candidaten zum Landtage aufzustellen. Falls derselbe die Candidatur annimmt, müßte die Stadt Berlin an seiner Stelle einen anderen Vertreter für das Herrenhaus präsentieren. Wir sehen Herrn v. Fockenberg lieber als Vertreter für Marienburg im Abgeordnetenhaus als im Herrenhaus.

Provinz und Umgegend.

† In Provinzialblättern lesen wir: „In einem Walde bei Mülhberg waren vor Kurzem mehrere Personen mit dem Pflücken von Heidelbeeren beschäftigt. Der Förster, der die Leute dabei antraf, verbot ihnen dies, weil dadurch die Jagd gefährdet werde; dessen ungeachtet blieben dieselben bei der angefangenen Beschäftigung. Selbst der Drohung des Forstbeamten, „er werde schießen“, wurde keine Folge gegeben. Als nun aber der Förster seine Drohung zur Ausführung brachte und eine von den Personen leicht verlegte, fielen die Anderen über ihn her und bearbeiteten ihn mit Stöcken dermaßen, daß er beunruhigt liegen blieb. Die Altenäter, die nicht unbekannt waren, wurden verhaftet und sehen ihrer Strafe entgegen.“ Wir fragen hierzu, wer dem Förster das Recht gegeben hat, von dem Schießsprügel Gebrauch zu machen?

† Aus dem Dorfe Forberg a. d. Elbe wird der „Holl. Ztg.“ folgendes kirchliche Curiosum mitgetheilt. In der dortigen Kirche ist ein besonderer Chör für die Weiber vorhanden. Derselbe befindet sich unmittelbar unter dem Cantor-Chöre und besteht aus sechs zum Singen ausgetretenen Bauernweibern, von welchen eine die Vorsängerin abgibt. Diese sechs Weiber singen das ganze Jahr über, mit Ausnahme der Fastenzeit, alle Sonntage und Festtage vor der Nachmittagspredigt das in Versen verfaßte Sonntags- oder Fest-Evangelium ganz allein ab, sowie sie auch eine Hymne, deren sieben aufs ganze Jahr vorhanden sind, wechselweise mit dem Cantor einen Vers um den anderen singen müssen. Dafür haben sie das Recht, an den beiden sogenannten „Gregorius-Nachzeiten“, welche vor und nach Ostern den Knaben und Mädchen gegeben werden, Theil zu nehmen, und jeder Sängerin geht ein Kind frei von Schulgeld aus. Ferner besteht da noch die Einrichtung, daß am dritten Diertage und Pfingsttage die Knaben mit Blumenkränzen im Haar

Gausverkauf.

Das den Scharf'schen Erben zugehörige Gaus, Stufenstraße Nr. 9 in hiesiger Altenburg gelegen, sowie ein Feldplan hinter der Aland'schen Fabrik soll **den 8. September, Vormittags 10 Uhr**, im Hause selbst meistbietend verkauft werden. Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden, sowie Beichtigung durch denselben erfolgen. **Merseburg, den 14. August 1879.**
Der Bevollmächtigte der Scharf'schen Erben **Wihl. Arnold, H. Sirtzstraße 9.**

Große Hafersäcke

im besten Zustande sind zu verkaufen à Stück 3 Mark im besten Bergerischen Brauerei.



Von heute ab steht ein Transport hochtragender und neuemilgender Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.

Merseburg, den 14. August 1879.

L. Würnberger, Viehhändler.

Einige Fuhrn ausgezeichneter Dünger sind abzugeben im Gasthof Stadt Merseburg.

Eine herrschaftlich eingerichtete obere Etage, an der Gallieschen Straße gelegen, ist zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben und 3 Kammern, ist getheilt oder im Ganzen zu vermieten bei **A. Feusigel, Teichstraße.**

Ein kleines Haus ist an stille Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **F. Nüdel.**

Eine freundliche möblierte Stube mit Kammer ist an einen oder auch zwei Herren zu vermieten und 1. September zu beziehen **große Ritterstraße 12.**

12—1500 Mark

werden gegen genügende Sicherheit und angemessene Zinsen, die monatlich gezahlt werden, auf 1 bis 2 Jahre zu leihen gesucht, event. Gewinnantheil. Offerten **W. Z. 7** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Offertre sehr schönen ratenfreien Samen-Koggen, von mir direct aus der Schweiz bezogen.

C. B. Hertel,
Neumarktsmühle.

Gothaer Pferde-Lotterie.

Ziehung 25. September 1879.
18 Haupt-Gewinne i. B. von 1000—10 000 Mk. und 882 kleinere Gewinne im Gesamtwerte von 60 500 Mk. [H. 3884 B.]
Diese sehr beliebten Loose sind à Stück 3 Mk. zu haben bei **H. Louis Zehender, Banquier** in Merseburg, **F. H. Langenberg** in Lauchstädt.

Für Schuhmacher.

Leisten, Stiefeleinen, Gungarn, Absatzstoffe, Sohlenlapp, Pariser Schrauben etc. halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

W. Gärtner, Brühl 1.

Billige Hemden,

in rein Leinen von 2 Mk. an, Frauenhemden 1,75 Mk., Kinderhemden in allen Größen, blaue Hemden und Blousen, eine große Auswahl Schürzen, Feinwand, Blaudruck, beste Waare, à Elle 45 Pf. etc. empfiehlt

Georg Martens, Dampfweberei,
Delgrube 5.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

L. Fleischhauer,

Juwelier und prakt. Zahnkünstler, Halle a/S., Leipziger Strasse 71, empfiehlt künstl. Zähne, Plomben, Besetz. v. Zahnschmerz event. nach neuester und bester Methode unter Garantie, ferner eine grosse Auswahl in Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren, Reparaturen und Gravirungen prompt und billigst.

Nach den Grundrissen der Naturheilkunde, welche sich auf unumstößliche und unanfechtbare Grundsätze begründet, Medizin und Heilmittel gänzlich ausschließt, wodurch viele Leidende, die vorher Verschiedenes vergeblich gebraucht hatten, nachweislich dem noch blühenden Gesundheits erlangen, erteilt Rath und bis an die Grenze der Möglichkeit sicherste Hilfe (auch brieflich)

Weizenfelds, F. Dietze,
Bromenade. Proctitant der Naturheilkunde.



H. Horn,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,

empfehlte seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirthschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens. **Kostenanschläge auf Verlangen gratis.**

Hochfeines Kunstwerk. Aecht **Berl. Weissbier** in halben Original-Gläsern im **Gasthof zur Stadt Merseburg** (früher Alte Post). **Billige Speisen.** Prompte Bedienung. Stallung für 40 Pferde. **Blatt- u. Füllungs-Materialien.**

Die 50^{er} Mainz-Ludwigshafen Eb.-Prioritäten von 1868/69 (Hessische Ludwigs Eb.) sind zur Parirückzahlung am 1. November er. gefündigt, sofern dieselben zur Convertirung auf 4 1/2 % bis 30. d. Nr. nicht eingereicht sind.

Die Annahme der Zinsfußermäßigung empfiehlt sich, weshalb ich um baldige Einlieferung der Stücke ersuche. **Merseburg, den 11. August 1879.**

Friedrich Schulze,
Bankgeschäft.

Clavier-Unterricht

wird erteilt. Anmeh. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Plissé

brennt billigst **G. Vaar, Hofmarkt.**

Ortsverein der Zimmerer,

eingeschriebene Hilfskasse des Gewerkevereins der deutschen Hauszimmerer.

Generalversammlung Sonntag den 17. August, Nachmittags 4 Uhr, bei **Gebelung, Schmalstraße 17.**
Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes, 2) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Zimmerer Merseburgs und zweimeiligen Umkreises, welche unserer nationalen Kasse beitreten wollen, werden zu recht zahlreichem Besuche hiermit eingeladen.

Rischgarten.

Morgen Sonntag finden zwei **Militair-Extra-Concerte**

statt, gegeben vom Trompetercorps der Königl. Unteroffizierschule aus Weizenfelds. Anfang des ersten Nachmittags 4 Uhr und des zweiten Abends 1/2 8 Uhr. **Entrée 25 Pf.**

Ferd. Weise.

NB. Den 21. und 22. August finden zwei Militair-Concerte vom Trompetercorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 72 statt.

C. Nätke's Kosmorama,

Reise durch die Schweiz, auf dem Rinderplatz, Dritte Abtheilung, südl. und westl. Schweiz, nur noch bis morgen, Sonntag Abend. Von Montag ab Wiederholung der ersten Abtheilung. **Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. Abonnementsbillets zu 1 Mark** werden noch täglich abgegeben.

Casino. Sonntag früh 9 Uhr Spektakeln.

Tivoli-Theater.

Sonnabend den 16. August a. c. 20. und **umwundentlich letzte** Vorstellung im III. Abonnement. **Die Weiberfeind.** Lustspiel in 1 Akt. Ein sehr **delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt. **Dir mir.** Lustspiel in 1 Akt.

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, noch ausstehenden Abonnements-Billets zu dieser Vorstellung zur gefl. Verwendung zu bringen.

Sonntag den 17. August a. c.
Letzte Opernvorstellung.

Der Troubadour.
Romantische Oper in 4 Akten von Verdi.
Die Direction.

Lauchstädt.

Königliches Schauspielhaus.

Sonntag den 17. August a. c. Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu!

Die drei Langhänse.

Lustspiel in 3 Akten von „Fritz Reuter“.
Die Direction.

Sommer-Theater

zur Funkenburg.

Sonntag den 17. August. Zweites Gastspiel der Gesellschaft vom **Baubeville-Theater** zu Leipzig unter Leitung des Directors **F. Dreßler.** **Prinz Eugén Napoleon.** Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten nach dem Vorbild von Felicien Demarle. Deutsch von Felix Hoffe.

Bei ungünstiger Witterung Vorstellung im Saale. Da in Leipzig das Publikum noch mehrere Vorstellungen dieser Novität verlangt hat, ist es nicht anders möglich gewesen, als dieselbe für Merseburg auf Sonntag den 17. d. hinauszuführen.

Hospitalgarten.

Sonntag den 17. d. Nachmittags **Wurst-Auskegeln.** Abends **Tanzmusik.**

Baronnoovskys Restauration.

Heute Sonnabend von Abends 1/2 7 Uhr ab **Salktschnogen** mit **Meerrettig;** dazu ladet freundlichst ein **d. D.**

Gottschalk's Restauration.

Sonnabend den 16. August **Schladtsfest,** von früh 8 Uhr ab **Wellfleisch,** Abends **Brat-** und **frische Würstchen** wozu freundlichst einladet **d. D.**
NB. Empfehle **Berliner Weiszbier.**

Restaurant z. Weintraube.

Sonntag von 3 Uhr an **Gähnen-Auskegeln.** Es ladet freundlichst ein **F. Nüdel.**

Eine **Aufwartung** (Mädchen oder Frau) wird für die Nachmittagsstunden zur Wartung eines Kindes sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein nicht zu junges anständiges Mädchen, welches in der Küche und häuslichen Arbeit tüchtig ist und gute Aelte aufzuweisen hat, wird per 1. October a. c. zu mieten gesucht **Karlstraße 3.**

Junge Mädchen, welche unter günstigen Bedingungen das Nähen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Frau Kemmo, Eieser Keller Nr. 3.**

Ein tüchtiges **Wichmädchen** wird pr. 1. October zu mieten gesucht **Unteraltensburg Nr. 27.**

Börseversammlung in Halle

vom 14. August 1879.

Freie mit **Ausbruch der Courage.**

Weizen 1000 Kilo, 179—189 Mk. bez., mittlere 24

—209 Mk. bez., feinere 211—214 Mk. bez.

Koggen 1000 Kilo, 145—153 Mk. bez., neue Waare

148—156 Mk. bez., je nach Qualität.

Gerste 1000 Kilo neue Waare zu 150—170 Mk.

erstenmal; 50 Kilo, 13,30—13,90 Mk. bez.

Safer 1000 Kilo, 150—163 Mk. bez.

Rümel 50 Kilo, 28—29 Mk. bez.

Rümel 50 Kilo, 27,50 Mk. gefordert.

Futtermehl 50 Kilo, 6,25—6,50 Mk. bez.

kleine Roggen 5,25 Mk. bez., Weizenhaale 4,25 Mk. bez., Weizen-Griesmehl 4,75 Mk. bez.

Verantwortlicher Redacteur: **Mag Vener** in Merseburg. — Druck und Verlag von **L. Röhrer** in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herinträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 128.

Sonnabend den 16. August.

1879.

Reactionäre Ziele.

Wir werden oft eines unberechtigten Pessimismus beschuldigt, wenn wir davon sprechen, daß die Reaction auf allen Gebieten des politischen Lebens hervorzubrechen drohe. Und doch stehen die Ansätze so deutlich vor den Augen Aller, die sehen wollen. Theils sind die rückschrittlichen Bestrebungen bereits in positiven Gesetzentwürfen niedergelegt, theils werden sie von der conservativen Presse mit einem Eifer besprochen, der wenigstens an dem Wunsche, sie bald verwirklicht zu sehen, nicht zweifeln läßt. Wir brauchen da ja nur auf den Leitartikel in unserer letzten Nummer zu verweisen, welcher die „Forderungen“ der Hofpredigerpartei bespricht und ausschließlich auf Versicherungen der Presse derselben gegründet war. Heute müssen wir wieder auf die Forderungen der Reaction auf politischem Gebiete zurückkommen. Es wird zunächst, wie bereits früher eingehend erörtert, verlangt eine Einschränkung des constitutionellen Prinzips. Die Volksvertretung soll seltener einberufen und in ihrer Nachstellung herabgedrückt werden. Im Budgetrecht ist ja mit der „Finanzreform“ des jüngsten Sommers schon ein wesentlicher Schritt in dieser Richtung geschehen. Insbesondere soll auch der Militäretat ein für alle mal festgelegt und der Mitwirkung der Volksvertretung entzogen werden. Wie man die parlamentarische Redefreiheit antastet, das haben wir ja bei dem sog. „Maulkorbgesetz“ gesehen. Wenn der Parlamentarismus dergeßalt in engere Grenzen eingeschränkt ist, mag er als Auszug des Absolutismus weiter fungiren. Von der Selbstverwaltung der öffentlichen Angelegenheiten will die conservativ Staatskunst auch nichts hören. Die Verwaltungsgesetzgebung soll sistirt, revidirt, zurückgeschraubt, die Bureaucratie in ihrer alten Macht wiederhergestellt werden. Wir erinnern in dieser Hinsicht an unsere Mittheilungen über die Verwaltungsreorganisation in der vorletzten Nummer unseres Blattes. Nach denselben dürften die Nachbefugnisse eines preussischen Regierungspräsidenten denjenigen eines Statthalters der Niederlande in früheren Zeiten gleichkommen, er ist eben selbstständiger Regent seines Bezirks. Sodann sollen die Strafgesetze verschärft werden. Die Prügelstrafe ist längst das Ideal der „Norddeutschen Allgem. Zeitung.“ Insbesondere müssen auch Aufreizungen gegen die politische und gesellschaftliche Ordnung härter als bisher gebildet, das Sozialistengesetz selbstverständlich in alle Ewigkeit verlängert werden. Auch das Pressgesetz und die Vereinsgesetze werden nach rückwärts revidirt. Die einschneidenden Änderungen stellt die conservativ Agitation sobann auf dem wirtschaftlichen Gebiet in Aussicht. Das Schutzollsystem würde, wenn die Pläne der Reaction zur Verwirklichung kämen, in noch viel weiterem Umfang durchgeführt, die agrarischen Interessen in noch viel maßloserer Weise begünstigt werden, als es jetzt schon durch den neuen Zolltarif geschieht. Auch Preistaxen werden in der conservativen Presse ernstlich besprochen. Das Tabakmonopol ist nur verlagert, nicht aufgehoben; die Verstaatlichung der Eisenbahnen geht ihrer nächsten Verwirk-

lichung entgegen; der Handelsverkehr wird durch Feststellung der Tarife staatlich geregelt. Unsere Münzgesetzgebung wird durch Einführung der Doppelwährung „reformirt.“ Die Freizügigkeit wird beschränkt, die Beschließung erschwert; die Zünfte werden hergestellt; die Freiheit des Erwerbes und der Bewegung wird mit schützenden Garantien umgeben u. s. w. Wer möchte leugnen, daß dieses Gemälde durchaus dem entspricht, was die Conservativen anstreben! Es ist keineswegs ein Phantastengebilde, sondern jeder einzelne Zug befindet sich thatsächlich in dem Programm der Reaction. Liberaler Wähler, thue deine Pflicht!

Albert Leutner und die Hebung des Großen Kurfürst.

Es ist Thatsache, daß Seitens des Herrn Albert Leutner in London bis jetzt zur Hebung des gesunkenen Panzerschiffes noch sehr wenig und durchaus nichts Wesentliches geschehen ist. Nach Mittheilungen über die Persönlichkeit Leutner's aus London ist auch nichts von ihm zu erwarten. Trozdem soll Seitens der deutschen Admiralität der Vertrag mit Leutner erneuert resp. verlängert worden sein. Hören wir, was Herr Leutner in dem Jahre 1863 „gründete“ er das kleine Bad Fiesel bei Minden i/Westfalen für 40 000 Thaler und als er damit kein Glück hatte, ging er nach Hannover und setzte hier eine Verloofung des Bades Fiesel gegen 100 000 Loose à 1 Thaler in Scene. Die Art und Weise, wie mit diesen Loose manövriert wurde, veranlaßte das königliche

jedoch, so viel wir gesehen haben, in keiner deutschen, wiederholt anoncirt, um das Publikum zur Uebernahme neuerer Actien aufzufordern und damit eventuell auch einen Markt für die von ihm in Zahlung genommenen Actien zu schaffen. Daß Herr Leutner zur Zeit, als er mit der deutschen Admiralität abschloß, gar nicht die Mittel besaß, welche für ein so schwieriges Unternehmen wie die Hebung des „Großen Kurfürsten“ erforderlich sind, hat er in dem Prospectus der von ihm gegründeten „Wreck Recovery and Salvage Company“ selbst mit dürren Worten zugestanden.

Mit diesem Manne hat die deutsche Admiralität (Chef: Herr v. Stosch) contractirt, ohne sich über dessen Sicherheit und Leistungsfähigkeit in genügender Weise zu informiren! Die officiösen Blätter haben gegen besseres Wissen die Nachricht verbreitet, der Contract mit Leutner sei von der kaiserlichen Admiralität erst abgeschlossen worden, „nachdem sie bei der kaiserlich deutschen Botschaft in London die umfassendsten Erkundigungen über den H. Leutner eingezogen.“ Diese lügenhafte Behauptung wird nun von der kaiserlich-deutschen Botschaft in London selbst in der neuesten Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen dementirt:

„Bei Gelegenheit von Besprechungen über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten des Herrn Leutner zur Hebung S. M. S. „Großer Kurfürst“ findet sich in deutschen und englischen Blättern die Notiz, daß die kaiserliche Admiralität seiner Zeit die eingehendsten Erkundigungen über die Leistungsfähigkeit des H. Leutner bei der kaiserlichen Botschaft in London eingezogen habe. Diese Nachricht ist unrichtig. Die Vermittelung der kaiserlichen Botschaft ist weder nach dieser Richtung, noch überhaupt bei Abschluß des Contractes zwischen der kaiserlichen Admiralität und Herrn Leutner in Anspruch genommen. Alle bezüglichen Verhandlungen sind vielmehr, wie schon in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 2. November v. J. erwähnt, direct zwischen den beiden contrahirenden Theilen geführt worden.“

Man wird hiernach das Verdienst der deutschen Admiralität, mit Herrn Leutner contractirt zu sein, im deutschen Volke ebenso zu würdigen wissen, wie die Ursachen des Untergangs einer unserer schönsten Panzerschiffe überhaupt!

Die Cösliner Rede des neuen Cultusministers,

welche wir ihrem Wesen nach in unserer letzten Nummer bereits mittheilten, wird vom „B. Z.“ mit folgenden, uns sehr richtig erscheinenden Bemerkungen begleitet. Das Blatt schreibt:

Beim Rücktritte Falks versuchten die Offiziösen und namentlich die Herrn Falk näherstehende freiconservative Presse, den Beweis zu führen, daß in der Kirchen- und Schulpolitik kein Systemwechsel eintreten werde. Die Worte des Herrn v. Buttamer liefern aber den handgreiflichen Gegenbeweis. Nicht draßlicher kann Alles, was in einem „constitutionellen Staate“ noch möglich ist, illustriert werden, als durch die Rede des Cultusministers. In seiner Eigenschaft als Regierungspräsident und Vizepräsident der Provinz Schlesien hat Herr v. Buttamer die vielfach vom Cultusminister Falk in Kirchen- und Schulfachen erlassenen Verfügungen auszuführen gehabt. Es ist doch anzunehmen, daß Herr v. Buttamer vor einem oder zwei Jahren ein ebenso entschiedener Gegner der Vera-

